

Zum Tod von Stefan Kunze

Am 3. August 1992 starb in Bern Prof. Dr. Stefan Kunze, Mitherausgeber des Schütz-Jahrbuchs seit seiner Begründung im Jahre 1979.

Daß Stefan Kunze sich 1979 dafür gewinnen ließ, dem Editorenkreis beizutreten, war ein Glücksfall für den Start des neuen Periodikums, von dem damals niemand mit Sicherheit sagen konnte, ob es von allen Kreisen der Schütz-Gesellschaft, von den potentiellen Autoren und vom Leserpublikum angenommen werden würde. Stefan Kunze hat das Jahrbuch von Anfang an in seiner wissenschaftlichen Ausrichtung mitbestimmt; mit seinen eigenen Beiträgen setzte er qualitative Maßstäbe. Die Heinrich Schütz gewidmeten Tagungen und Symposien in Kassel (1980), Karlsruhe (1981), Hofgeismar (1984) und Stuttgart (1985), deren Inhalt sich größtenteils im Schütz-Jahrbuch wiederfindet, wurden durch seine Impulse bei der Planung, durch seine Vorträge und seine Gesprächsbeiträge wesentlich geprägt.

Stefan Kunze war es auch, aus dessen Feder der Eröffnungsaufsatz des Schütz-Jahrbuches stammte, die – seither häufig zitierte – Studie *Instrumentalität und Sprachvertonung in der Musik von Heinrich Schütz*. Der Verfasser widmete diesen Aufsatz dem Gedenken an Siegfried Hermelink, der 1975 im Alter von 61 Jahren durch einen plötzlichen Tod mitten aus seiner Tätigkeit als Forscher und Universitätslehrer herausgerissen worden war.

Stefan Kunze ist nun vom gleichen Schicksal getroffen worden. Als Neunundfünfzigjähriger, aktiv und erfolgreich im Schaffen und voll von Plänen, hat er nach schwerer Krankheit seine Familie, seine Freunde, seine Kollegen und seine Schüler verlassen müssen.

Im Herausgeberkollegium des Schütz-Jahrbuchs war er ein stets zu Rat und Hilfe bereiter Kollege. Fachliche Kompetenz und unbestechliches Urteil verband er mit großzügiger Noblesse, die auch andere Meinungen zu respektieren verstand. Wir trauern um Stefan Kunze und werden ihn und das, was wir in der Zusammenarbeit mit ihm gelernt haben, nicht vergessen.

Werner Breig